

Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

„Niedersachsen in der dritten Welle“
Regierungserklärung des
Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil
vor dem
Niedersächsischen Landtag am 26. März 2021
(Es gilt das gesprochene Wort!)

Anrede,

obwohl wir erst vor etwa 10 Tagen in der letzten Sitzungsperiode ausgiebig über den Stand der Corona-Krise debattiert haben, gibt es erneut schon wieder vieles zu berichten. Wir befinden uns am Ende einer turbulenten Woche, und die unruhigen Zeiten sind mit Sicherheit noch nicht vorbei.

Der Hauptgrund dafür lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Wir befinden uns inmitten der dritten Infektionswelle. Daran lassen die Zahlen leider nun überhaupt keinen Zweifel. Die Infektionszahlen steigen von Tag zu Tag – bundesweit und auch bei uns in Niedersachsen. Von Woche zu Woche haben wir es derzeit mit Steigerungsraten zwischen 20 und 30 Prozent zu tun. Der Grund ist auch bekannt, inzwischen haben die Mutationen die Oberhand gewonnen. Diese Mutationen sind bekanntlich deutlich ansteckender als das Originalvirus und das erklärt

dann auch den starken Anstieg der Zahlen insgesamt. Auch die Prognosen verheißen derzeit nichts Gutes, sondern bis auf Weiteres einen stetigen weiteren Anstieg dieser Welle.

Anrede,

mir ist eines ganz wichtig: Wir dürfen uns damit nicht abfinden! Wir müssen die Welle brechen! Wir müssen die Kontrolle behalten über die Pandemie in unserem Land, insbesondere auch den Gesundheitsämtern die Chance geben, Kontakte nachzuverfolgen. Wir müssen Leben und Gesundheit unserer Mitmenschen schützen. Und lassen Sie mich daran erinnern, dass inzwischen fast 5.000 Menschen in unserem Land dem Virus zum Opfer gefallen sind und wahrscheinlich eine ähnlich hohe Zahl bis heute unter zum Teil schwersten Nebenwirkungen leidet. Wenn wir die Ausbreitung des Virus nicht eindämmen, werden in Niedersachsen noch viele Menschen an oder mit dem Virus sterben. Damit, das ist meine tiefe Überzeugung, dürfen wir uns nicht abfinden!

Und es gibt einen weiteren Grund, den ich betonen möchte: Wir wissen aus der Erfahrung, dass der Weg in die Welle hinein wesentlich kürzer und wesentlich steiler verläuft, als der Rückweg. Wollen wir dafür sorgen, dass wir schnell in die Normalität zurückkehren können, müssen wir möglichst schnell die Welle brechen.

Anrede,

ich sage das deswegen, weil wir uns alle miteinander sicher keine Illusionen über die Stimmung in unserer Gesellschaft machen. Ich habe neulich das bittere Wort „mütend“ kennengelernt, also die Verbindung von

„müde“ und „wütend“. Das ist leider eine sehr passende Sprachschöpfung. Viele Menschen sind erschöpft, viele sind einsam, viele sind wegen wachsender wirtschaftlicher und finanzieller Schäden auch verzweifelt, viele sind frustriert, weil diese Pandemie nun so gar kein Ende zu nehmen scheint und vor dem Ende der zweiten Welle auch noch die dritte Welle einsetzt.

Wenn dann noch politische Fehler dazukommen, die Stichworte lauten Osterruhe und Mallorca, dann kann sich niemand über eine solche Stimmung wundern.

Aber nachlassen in unseren Anstrengungen und all diesen Anliegen nachgeben, können wir eben auch nicht, weil uns die Realität der Pandemie sehr, sehr schnell einholen würde. Wir alle tragen Verantwortung und der müssen wir gerecht werden.

Anrede,

vor uns liegt in den nächsten Wochen ein riesiger Spagat: Wir müssen unseren Kampf gegen die Pandemie mit gleicher und möglichst noch größerer Intensität fortführen. Und wir müssen parallel dazu Perspektiven aufzeigen, nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch.

Anrede,

die bisherigen Maßnahmen reichen dafür alleine ganz sicher nicht aus. „Mehr von demselben“ erscheint auch wenig erfolgversprechend, das zeigt uns die aktuelle Entwicklung sehr deutlich.

Deswegen werden wir in den nächsten Wochen und Monaten unser Vorgehen auf drei Schwerpunkte stützen:

1.

Das Fundament ist und bleibt der Infektionsschutz. Dazu werden wir unser Regelwerk noch einmal anpassen.

2.

Testen, testen, testen! Wir wollen so gut wie möglich das Dunkelfeld ausleuchten und sichere Räume schaffen, in denen etwas normaleres Leben möglich wird. Das mag anfangs noch einmal dazu beitragen, dass die Zahlen steigen, die tatsächlichen Infektionen steigen dadurch aber übrigens nicht. Je mehr wir testen, umso mehr haben wir dann auch die Basis für kontrollierte Lockerungen und eine langsame Rückkehr in die Normalität.

3.

Impfen, impfen, impfen! Bund und Länder haben ein überragendes wichtiges Ziel: Im Sommer sollen alle Menschen geimpft sein, die geimpft werden wollen. Wenn die Mehrheit der Bevölkerung geimpft ist, dann haben wir einen Durchbruch erzielt, dann sollten wir diese scheinbar unendliche Krise im Griff haben.

Mit dem Dreiklang aus Infektionsschutz, Testungen und Impfungen wollen wir in den nächsten Wochen Schritt für Schritt sichtbare Erfolge erzielen und spürbar auf eine Schlussetappe der Pandemie einbiegen.

Anrede,

ich sagte, das Fundament unseres Vorgehens bleibt der Infektionsschutz. Diese Frage stand auch im Mittelpunkt der Bund-Länder-Gespräche am Montag. Darin waren sich alle Beteiligten einig – wir brauchen einen Wellenbrecher.

Da große Teile des öffentlichen Lebens derzeit geschlossen sind und somit nicht als Infektionsquelle in Betracht kommen, stehen vor allem das private Umfeld und übrigens auch das Arbeitsleben im Fokus.

Bekanntlich hatten wir uns vorgenommen, durch eine kurze und harte Auszeit in einer verlängerten Osterzeit die Infektionswelle zu stoppen. Die Feiertage sollten dafür genutzt werden, alle Aktivitäten noch einmal drastisch zu reduzieren, um die Spitze der Infektion zu kappen.

Zwei Tage später hat, wie Sie wissen, die Bundeskanzlerin dann erklären müssen, dass sich dieses Vorhaben nicht umsetzen lässt und dafür die Verantwortung übernommen. Diese Haltung verdient ganz sicher Respekt, aber ich weiß selbstverständlich auch, dass es sich um eine gemeinsame Entscheidung gehandelt hat und ich deswegen auch persönlich insoweit Mitverantwortung trage. Das tut mir insbesondere im Hinblick auf den dadurch ausgelösten Vertrauensschaden sehr leid, wie Sie sich vorstellen können.

Ich bedauere dieses Ergebnis aber auch noch aus einem anderen Grund. Der Anlass für unsere Entscheidung hat sich ja nicht geändert, wir müssen zusätzliche Maßnahmen zum Infektionsschutz ergreifen. Ein kurzer, harter Lockdown hätte sicher nicht auf Dauer die Mutationen

stoppen können, sehr wohl aber die Dynamik unterbrechen und die Spitze kappen können. Das war jedenfalls der Hinweis von Experten.

Jetzt steht uns dieses Instrument nicht zur Verfügung und damit stellt sich automatisch die Frage nach einem Äquivalent. Wenn es um private Aktivitäten geht und Kontakte bereits jetzt in einem weiten Umfang eingeschränkt sind, fällt der Blick dann automatisch auf Ausgangssperren. Wir machen von diesem Instrument in Niedersachsen bekanntlich derzeit nur zurückhaltend Gebrauch. Es gibt praktische Erfahrungen, zum Beispiel in der Grafschaft Bentheim und im Landkreis Gifhorn, aber dabei handelt es sich eher um punktuelle Maßnahmen.

Künftig müssen wir vor dem geschilderten Hintergrund deutlich stärker auf dieses Instrument zurückgreifen. Es geht dabei um den Zeitraum zwischen 21.00 Uhr abends und 05.00 Uhr morgens, in dem sich Bürgerinnen und Bürger nicht ohne wichtigen Grund im öffentlichen Raum aufhalten dürfen. Es bleibt dabei, dass maßgeblich für eine solche Entscheidung die Lage vor Ort ist. Ab einem Inzidenzwert von 100 besteht eine Pflicht für die Kommunen, Ausgangsbeschränkungen zu prüfen. Das gilt vor allem auch für diejenigen Teile ihres Gebietes, in denen es ein deutlich erhöhtes Infektionsgeschehen gibt, die sogenannten Hotspots. Die derzeit gültige Ausgangssperre in der Stadt Papenburg, die nicht für den Rest des Landkreises Emsland gilt, mögen Sie dafür als ein Beispiel nehmen.

Ab einem Inzidenzwert von 150 soll eine Ausgangssperre angeordnet werden, wobei die Kommunen im Rahmen ihrer konkreten Beurteilung

vor Ort dann davon absehen können, wenn auch durch andere Maßnahmen die Infektionszahlen wieder unter diesen Wert gesenkt werden können.

Ich erwarte auf dieser Grundlage, dass wir künftig in unserem Land deutlich mehr Ausgangssperren erleben werden, vor allen Dingen in den Hotspots. Die gibt es überall im Land und aus ihnen stammt immer wieder ein großer Teil der Infektionen, gegen die wir angehen müssen.

Das alles tun wir nicht gerne, ich muss es eigentlich nicht besonders ausführen. Aber noch einmal: Die Dynamik der Infektionswelle ist besorgniserregend und diese Dynamik müssen wir brechen.

Lassen Sie mich abschließend hierzu auch noch eines hervorheben: Der Staat muss tun, was der Staat tun kann. Aber im privaten Umfeld ist es vor allem auch die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger, an die immer und immer wieder erinnert werden muss. Verordnungen allein werden die Probleme nicht lösen, noch größere gemeinsame Anstrengungen hingegen sehr wohl.

In diesem Zusammenhang will ich noch einmal auf die sogenannte Osterruhe zurückkommen, die ja nun jedenfalls von Rechts wegen nicht mehr kommen wird. Der Grundgedanke bleibt aber nach wie vor absolut richtig: Meine Bitte für die Osterferien ist, dass wir wirklich alle die Feiertage als Chance nutzen, noch einmal alles deutlich herunterzufahren und Kontakte zu beschränken. So wird beispielsweise die Stadt Cuxhaven den überregionalen Tagestourismus unterbinden, um keine Touristen anzulocken. Auch jede weitere Unterstützung ist in dieser Hinsicht herzlich willkommen.

Anrede,

so notwendig dies alles ist, so sehr müssen wir auch noch weitere Perspektiven schaffen. Testen ist eine solche Perspektive und wir sind jetzt soweit, die damit verbundenen Möglichkeiten auch ganz praktisch zu nutzen. Testen hilft, Infektionen früh zu erkennen und Infektionsketten zu unterbrechen. Testen ist aber auch die Grundlage für den Versuch, in Zeiten der Pandemie nach und nach öffentliche Angebote wieder zugänglich zu machen.

Ein besonders wichtiges Beispiel sind Schulen und Kindertagesstätten. In dieser Woche haben an vielen Schulen Schnellteste begonnen und die Beteiligten machen ihre praktischen Erfahrungen. Bis heute werden ca. 85 Prozent der Schulen Tests erhalten haben. Nach den Osterferien wollen wir dann an allen Schulen in Niedersachsen mindestens zwei Mal wöchentlich Tests durchführen. Wir werden damit einen genauen Überblick über Infektionsrisiken an Schulen haben. Wir werden sehr genau sehen, inwieweit das Virus in der jungen Generation vertreten ist. Und wir erhalten mittelbar einen Blick in die Situation vieler Familien, zu denen die Schülerinnen und Schüler ja gehören.

Ich habe selbstverständlich Verständnis dafür, wenn diese neue Aufgabe nicht überall freudig aufgenommen wird. Alle Beteiligten haben schließlich schon viele andere Belastungen aushalten müssen. Das gilt sowohl für die Lehrer- als auch für die Schülerschaft. Regelmäßige Tests sind aber auch die Grundlage dafür, dass wir dauerhaft Präsenzunterricht wieder möglich machen können und damit Kindern und Jugendlichen endlich wieder die dringend notwendigen Förderangebote machen. Das

ist meines Erachtens ein überragend wichtiges Ziel, dem wir uns alle verpflichtet fühlen sollten!

In den Kitas bieten wir ebenfalls zwei Tests in der Woche für die Beschäftigten an, denen wir damit Sicherheit vermitteln können, mittelbar damit aber auch die Situation der Kinder beobachten können.

In Kita und Schule zusammen findet damit für rund 1,3 Millionen Schülerinnen und Schüler sowie Beschäftigte mindestens zweimal die Woche ein Test statt.

Ein zweiter großer Bereich ist die Wirtschaft. Allein in Niedersachsen haben wir etwa drei Millionen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Wenn es gelingt, in allen Betrieben und Unternehmen regelmäßig Testangebote zu unterbreiten, gibt es ebenfalls wesentlich mehr Klarheit, aber auch wesentlich mehr Sicherheit.

Die Spitzenorganisationen der Niedersächsischen Wirtschaft haben mir mitgeteilt, derzeit würden etwa 50 Prozent der Unternehmen bereits Testangebote machen. Das größte niedersächsische Unternehmen, Volkswagen, wird für alle vor Ort in den Volkswagenwerken Tätigen zwei Mal in der Woche Testangebote am Arbeitsplatz verteilen. Dort geht man von einer sehr hohen Beteiligung der Beschäftigten aus. Und schließlich: Um die Beschaffung zu erleichtern, haben die Unternehmerverbände Niedersachsen eine gemeinsame Plattform eingerichtet, die hoffentlich stark in Anspruch genommen wird.

Ich möchte mich für alle diese Anstrengungen sehr herzlich bedanken und füge hinzu, dass wir sie aber auch alle miteinander noch einmal intensivieren müssen. Das gilt übrigens auch für den öffentlichen Dienst,

auch das Land wird für alle seine Beschäftigten entsprechende Angebote unterbreiten.

Über den individuellen Nutzen hinaus bieten Testangebote noch eine ganz andere Chance. Gelingt es, etwa 40 Prozent der Bevölkerung – nach Möglichkeit immer in denselben Gruppen – regelmäßig zu testen, dann können Infektionscluster sehr schnell erkannt und unschädlich gemacht werden. Das ist der Stand der Wissenschaft. Wir könnten dann viele Einschränkungen, unter denen wir heute leiden, überflüssig machen. Ich meine, das ist eine Perspektive, für die es sich wirklich lohnt, hart zu arbeiten!

Und das gilt schließlich auch für die dritte Säule unseres Testkonzepts. Alle Bürgerinnen und Bürger können Tests in dazu gelisteten Einrichtungen unentgeltlich vornehmen lassen.

Auch in dieser Hinsicht erleben wir derzeit einen spürbaren Fortschritt. Nach aktuellem Stand gibt es flächendeckend in Niedersachsen etwa 4.000 dieser dezentralen Angebote. Viele davon sind Arztpraxen oder Zahnarztpraxen, wir sprechen über Apotheken und private Testlabore und schließlich auch über eine zunehmende Zahl kommunaler Angebote.

Es ist sehr schnell gelungen, ein Netz über Niedersachsen hinweg aufzubauen. Ich bedanke mich dafür sehr herzlich bei allen Beteiligten, das hilft uns sehr. Sicher ist jetzt noch nicht das Ende dieser Entwicklung erreicht.

Das sind erfreuliche Nachrichten und sie geben Anlass zu der Zuversicht, dass wir das Dunkelfeld der Infektionen in Niedersachsen immer stärker ausleuchten können. Deswegen nehmen wir diese Aufgabe ausgesprochen ernst und werden intensiv weiter daran arbeiten.

Ganz generell wollen wir die Kontaktnachverfolgung digital sicherstellen. Im Auftrag von Niedersachsen und sieben andere Ländern verhandelt derzeit Datatport über die Anwendung der Luca App. Wichtig ist uns vor allem die Schnittstelle zu den Gesundheitsämtern.

Anrede,

gute Nachrichten gibt es schließlich auch vom Impfen. Der Anfang der Impfkampagne am Jahresbeginn war bekanntlich schwierig, inzwischen geht es sichtbar voran. In dieser Woche haben die 50 Impfzentren überall im Land Niedersachsen täglich mehr als 30.000 Impfungen gemeldet, gestern waren es über 36.000 – ein neuer Spitzenwert. Auch an dieser Aufgabe sind viele, viele Menschen überall in unserem Land beteiligt – herzlichen Dank für dieses Engagement!

In immer mehr Teilen unseres Landes wird dabei die zweite Prioritätsgruppe einbezogen. Ich habe mich besonders gefreut, dass die Anmeldungen für die über 70-jährigen ohne nennenswerte größere Probleme gelungen ist. Wir haben erkennbar aus Fehlern gelernt.

Insgesamt sind inzwischen über 1,1 Millionen Impfungen erfolgt. Rund 340.000 Menschen haben bereits ihre zweite Impfung erhalten und mehr als 760.000 Bürgerinnen und Bürger haben durch die erste Impfung

schon einen ersten Schutz. Immer mehr Menschen in unserem Land sind dadurch geschützt.

Das spiegelt sich auch schon in den Zahlen wider. Die Zahl der über 80-jährigen auf den Intensivstationen ist rückläufig, wenn auch die Gesamtzahl der schwer Erkrankten auf den Intensivstationen leider ansteigt. Die Zahl der Ausbrüche in Pflegeheimen ist zurückgegangen und wenn es sie doch gab, waren es milde Verläufe. Das sind vorsichtige Zeichen für den Erfolg des Impfens.

Impfen ist der wichtigste Weg, um die Krise zu beenden. Je mehr Impfstoff wir in Niedersachsen erhalten, desto schneller werden wir Corona hinter uns lassen können.

Für April sind uns etwas über 850.000 Impfdosen angekündigt worden. Das ist leider übrigens wieder deutlich weniger als erwartet. Dennoch soll bis Ende des Monats die Quote bei den Erstimpfungen auf über 20 Prozent der Bevölkerung gestiegen sein, mehr als 1 ½ Millionen Bürgerinnen und Bürger wären dann schon zu einem großen Teil geschützt.

Die Verfügbarkeit des Impfstoffes ist auch der Engpass für die Einbeziehung von Hausärztinnen und -ärzten sowie von betriebsärztlichen Diensten in die Impfkampagne. Wir haben daran ein sehr großes Interesse. Auf diese Weise können neben den über 50 Impfzentren in Niedersachsen künftig deutlich über 1.000 Impfstellen in Arztpraxen und betriebsärztlichen Diensten entstehen.

Am Anfang – ebenso wie wir dies von den Impfzentren kennen – wird dies leider nur mit sehr bescheidenen Mengen an Impfstoff möglich sein.

Deswegen sollen in dieser Phase vor allem hochbetagte Bürgerinnen und Bürger geimpft werden, die zu Hause leben und an die Wohnung gebunden sind. Damit soll nach Ostern begonnen werden. In den folgenden Wochen und Monaten rechnen wir aber damit, dass der Löwenanteil der Impfungen auf diese Weise sehr dezentral erfolgen kann.

Die Bürgerinnen und Bürger vertrauen ihren Hausärztinnen und -ärzten, in den Betrieben können große Belegschaften geimpft werden, alles das wir das Tempo der Impfkampagne wesentlich beschleunigen. Wie gesagt, abhängig ist all dies nur von den Liefermengen.

Auf dieser Grundlage ist es eben kein Rufen im Walde, wenn Bund und Länder allen Bürgerinnen und Bürgern im Sommer ein Impfangebot machen können, die sich impfen lassen wollen.

Ziehen wir unter all dies einen Strich, dann können wir auch inmitten der dritten Welle feststellen, dass sich der Himmel spürbar aufhellen wird. Gerade deswegen müssen wir ja ein so großes Interesse daran haben, einigermaßen glimpflich auch durch die dritte Welle hindurchzukommen, danach verdichten sich die Aussichten auf eine Überwindung dieses Alptrahms.

Anrede,

wir wollen aber durchaus nicht so lange warten. Ich komme noch einmal auf das Thema „Tests“ zurück. Tests sind ein ganz wichtiger Baustein für den Infektionsschutz, Tests können aber auch der Schlüssel für die Öffnung von vielen Angeboten sein, die jetzt schon lange geschlossen sind – Einzelhandel, Gastronomie, Kultur, Hotels und vieles mehr.

Grundlage dafür ist das Konzept der sicheren Zonen: Werden Angebote nur von Menschen wahrgenommen, die nachweislich nicht infiziert sind, und werden auch ansonsten die Hygieneregeln beachtet, kann vieles möglich sein, was derzeit noch nicht möglich ist.

Wir wollen nach Ostern in einem mit den kommunalen Spitzenverbänden vereinbarten Verfahren in Modellprojekten testen, ob durch Tests Öffnungen möglich sind. Vorgesehen sind räumlich abgegrenzte Modellvorhaben in ganz unterschiedlichen Gebieten – in Ober-, Mittel- und Grundzentren, in allen niedersächsischen Regionen, mit einer niedrigen, aber durchaus auch mit einer hohen Infektionsbelastung. Wir wollen Erfahrungen sammeln, ob bei Vorlage von Negativtests, bei Anwendungen von digitalen Lösungen und einer direkten Schnittstelle zu den örtlichen Gesundheitsämtern, bei einer gewissenhaften Einhaltung von Hygieneregeln auch in ganzen Branchen wieder ein normales Leben beginnen kann.

Ich freue mich sehr über ein reges Interesse der Kommunen an der Durchführung solcher Modellvorhaben, die aber natürlich anfangs zahlenmäßig begrenzt bleiben müssen. Wegen der Einzelheiten sind wir derzeit mit den kommunalen Spitzenverbänden in einem engen Austausch. Die Modellvorhaben sollen in der Woche nach Ostern beginnen und zunächst drei Wochen laufen.

Wenn wir damit beginnen, dann sollten wir uns auch nicht von steigenden Infektionszahlen gleich unruhig machen lassen. Wer viel testet, findet viel. Das sind dann typischerweise aber keine neuen Infektionen, sondern bislang unentdeckte, die aber genauso ansteckend sind wie alle

anderen auch. Ob und wie sich das im Einzelnen auswirkt, ist ein wesentliches Erkenntnisinteresse der anlaufenden Modellvorhaben.

Anrede,

ich habe die Regierungserklärung mit der Schilderung großer Sorgen begonnen und ich meine das auch sehr ernsthaft. Ich schließe diese Regierungserklärung mit Nachrichten, die uns alle zuversichtlich stimmen können und ich bin auch persönlich zuversichtlich. Das ist genau die Situation, in der wir jetzt stehen: Konfrontiert nach einem harten Winter mit einer aggressiven dritten Welle müssen wir den Infektionsschutz verstärken und parallel dazu – Schritt für Schritt, aber eben immer mehr – nähern wir uns auch einem Ende dieser Krise.

Infektionsschutz, testen, impfen – das ist alles Teil derselben Strategie und wird uns weiterhelfen.

Ich möchte deswegen schließen mit einem Aufruf an uns alle, auch an alle Bürgerinnen und Bürger im Land: Helfen wir jetzt alle zusammen, durch die dritte Welle zu kommen, damit wir dann auch gemeinsam den Lohn unserer Anstrengungen ernten können – die schrittweise Rückkehr in unser normales Leben!